



PRÄVENTION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHULE (12/2022)

Veranstaltungen - Unterrichtsmaterialien - Best Practice

Die gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz im Juni 2021 konstatiert folgerichtig: „Antisemitismus ist in Europa und darüber hinaus seit Jahrhunderten präsent und kulturell tradiert. Er äußert sich bis heute in unserer Gesellschaft in zahlreichen Formen, in allen sozialen Schichten, latent oder offen, teilweise manifest bis hin zu körperlichen Übergriffen und Terror. Schulen sind - als Spiegel der Gesellschaft - mit antisemitischen Äußerungen und Einstellungen konfrontiert, die ein Klima der Einschüchterung und Gewalt schaffen. Insbesondere der Schule mit ihrem Auftrag, Kinder und Jugendliche zu Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen, kommt dabei eine besondere Bedeutung und Verantwortung bei der Prävention und der Bekämpfung von Antisemitismus zu.“ Diesem Ziel trägt das Land Berlin in vielfältiger Form Rechnung, unter anderem durch jährliche Fortbildungsreisen nach Israel in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin. Daraus ist ein Netzwerk aus Lehrkräften und außerschulischem pädagogischem Personal entstanden, das die relevanten Themenbereiche weiter in das schulische Leben hineinträgt. Dieser monatliche Newsletter soll Interessierte informieren, welche Veranstaltungen, neue pädagogische Materialien, Best Practice-Beispiele etc. es in den Kategorien **Jüdisches Leben früher und heute, Antisemitismusprävention und Vermittlung des Holocaust** aktuell in Berlin und darüber hinaus gibt.

Veranstaltungen und Fortbildungen

**„Geschichte = Politik = Propaganda?!
Bedeutung und Herausforderung für die
antisemitismuskritische Bildungsarbeit in der
Gegenwart des Krieges“. Eine Veranstaltung von
Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung
Mittwoch, 7. Dezember von 18.00 - 20.00 Uhr**

Die neue geschichtspolitische Rhetorik des Kremls wird in einer Art Täter-Opfer-Umkehr als Propagandamittel zur Legitimation des Krieges gegen die Ukraine eingesetzt: Russland müsse sich angeblich abermals gegen einen drohenden Genozid verteidigen. Dabei kommen auch antisemitische Narrative wie die Relativierung der Shoah zur Geltung. Einschlägige Bilder und Darstellungen bestimmen russische Medien und Soziale Netzwerke, wie beispielweise, dass die Ukraine von Nazis regiert werde, gegen die Russland sich zur Wehr setze. Sie wirken auch nach Deutschland hinein und stiften zu Hassverbrechen an. Daraus er-

geben sich neue Herausforderungen für die antisemitismuskritische politische Bildung und die Frage, wie diesen Propagandaerzählungen begegnet und wie sie dekonstruiert werden können. In der Veranstaltung soll auch ein Blick auf die russische Erinnerungskultur und ihre Rezeption in den deutschen Medien erfolgen und ein Blick auf die Zukunft der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit erfolgen. Die Veranstaltung findet statt im Rahmen des Projekts „Der Gang der Geschichte(n). Narrative über Jüdinnen und Juden, Judentum, die Shoah und Israel“.

Ort: Großer Saal der Jüdischen Gemeinde zu Berlin,
Oranienburger Str. 28-30, 10117 Berlin

Weitere Informationen und Link zur Anmeldung bis 4.12.
<https://minor-kontor.de/veranstaltungen/anmeldeseite-geschichte-politik-propaganda/>

„Antisemitismus und Rassismus im ehemals geteilten Berlin. Zur Bedeutung der Kategorien Ost und West für politische (Jugend-)Bildung“

Podiumsdiskussion am Mittwoch, 7. Dezember 2022 um 18.00 Uhr

Welche Rolle spielen Ost-West-Unterschiede heute noch in der zusammengewachsenen Stadt? Gelten mögliche Unterschiede für Jugendliche noch genauso wie für die älteren Generationen? Und was folgt daraus gegebenenfalls für die antisemitismus- und rassismuskritische (Jugend-)Bildungsarbeit? In dem Projekt „Bewegte Vielfalt in Berlin“ hat sich der Verein BildungsBausteine seit 2020 mit diesen Fragen beschäftigt, hierzu pädagogische Konzepte, Methoden und Materialien (weiter-)entwickelt und in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten erprobt. In diesem Podiumsgespräch wird aus den Projekterfahrungen berichtet und sich über die Bedeutung der Kategorien Ost und West für die politische (Jugend-)Bildung zu Antisemitismus und Rassismus ausgetauscht. Unter welchen Umständen sind beispielsweise in der Bildungsarbeit spezifische Zugänge für Ostberliner Teilnehmendengruppen sinnvoll, und wie sollten inklusive Bildungsangebote gestaltet werden, die sowohl Ostberliner als auch Westberliner Erfahrungsräume einbeziehen? Oder spielt die frühere Teilung der Stadt gerade für Jugendliche heute gar keine Rolle mehr und muss deshalb in der schulischen und außerschulischen Bildung auch nicht mit bedacht werden? Es diskutieren u.a. Tatjana Volpert (Verein BildungsBausteine), Lev Shulov (Fachstelle TKVA – Treptow-Köpenick für Vielfalt und gegen Antisemitismus der pad gGmbH) und Rosa Fava (ju:an – Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit der Amadeu Antonio Stiftung).

Ort: FMP1, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin-Friedrichshain

Veranstalter: Bildungsbausteine e.V.

Um Anmeldung wird gebeten per Mail bis 5.12. an susanna.harms@bildungsbausteine.org

Weitere Informationen unter:

<http://www.bildungsbausteine.org/projekte/bewegte-vielfalt/podiumsgespraech-071122>

Podiumsdiskussion „Aktiv gegen Antisemitismus in Treptow-Köpenick“

Dienstag 6. Dezember um 18.00 – 21.00 Uhr

RIAS Berlin gibt einen Überblick über antisemitische Vorfälle, die sich in den letzten Jahren im Bezirk ereigneten, darunter zählen u.a. Angriffe und Bedrohungen, gezielte Sachbeschädigungen, Beschimpfungen oder auch Aufkleber, von denen etwa ein Drittel dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen ist. Im Anschluss daran gibt es ein Gespräch mit im Bezirk Engagierten über den Aufbau und die Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen vor Ort: ihr Engagement gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus, das teilweise bis in die 1990er Jahre zurückreicht; die wichtige Arbeit des Register Treptow-Köpenick seit 2005/2006 bei der Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle und der Fachstelle TKVA – Treptow-Köpenick für Vielfalt und gegen Antisemitismus, die seit 2020 für Antisemitismus sensibilisiert und jüdisches Leben im Bezirk sichtbar macht; und welche Handlungsstrategien z.B. die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin seit 2001 einsetzt, um Antisemitismus entgegen zu wirken.

Ort: NOVILLA, Hasselwerderstraße 22, 12439 Berlin

Anmeldung per Mail an presse@rias-berlin.de

Weitere Informationen unter

<https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1269497.php>

Lesung „Ein Teil meines Herzens“. Tagebuch 1942-1944 von Wanda Przybylska

Donnerstag, 8. Dezember um 19.00 Uhr

Wanda ist zwölf Jahre alt, als sie Halt in ihrem Tagebuch sucht, vierzehn, als sie ermordet wird – sie stirbt im September 1944 während des Warschauer Aufstandes. Ihre Aufzeichnungen geben Einblick in das Denken und Fühlen eines Kindes, das selbst in einer von Not, Elend und Gewalt geprägten Welt die Menschlichkeit nicht aufgibt. Wanda – das ist die erschütternde Stimme



eines jungen polnischen Mädchens gegen den Hass und den Krieg, für die Hoffnung, die Freiheit und die Aussöhnung der Völker. Es erfolgt eine Buchvorstellung und Lesung aus dem Buch mit Karl Forster (Chefredakteur der Zeitschrift „POLEN und wir“). Diese Veranstaltung ist Teil der Lichtenberger Aktionswochen gegen Antisemitismus.

Ort: LaVidaVerde, Sophienstraße 35, 10317 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirks Lichtenberg, per Mail an

Andre.Wartmann@lichtenberg.berlin.de

NS-Zwangsarbeit in Lichtenberg: „NS-Zwangsarbeit vor unserer Haustür“

Donnerstag, 8. Dezember 2022 ab 19.00 Uhr

In Lichtenberg fand Zwangsarbeit sowohl in namhaften Industriebetrieben, z.B. bei Knorr-Bremse, als auch in der Landwirtschaft statt. Mit dem Arbeitshaus Rummelsburg lag im Bezirk eine Einrichtung, die Zwangsarbeit schon im Kaiserreich praktiziert hatte. Das „Arbeitserziehungslager“ Wuhlheide nahm in Berlin eine Schlüsselrolle bei der Verfolgung von Zwangsarbeitenden ein. An der Veranstaltung nehmen Dr. Christine Glauning, Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit, und Anna Katz, Leitung des Fachbereichs Museum und Geschichte im Museum Lichtenberg teil. Den Überblicksvortrag zu Orten der NS-Zwangsarbeit und der Verfolgung in Lichtenberg hält der Historiker, Politologe und Experte für die Geschichte der NS-Zwangsarbeit Thomas Irmer. Roland Borchers vom Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit stellt aktuelle Formen des Gedenkens vor. Die Veranstaltung bildet den Abschluss der Reihe „NS-Zwangsarbeit vor unserer Haustür“, die in Kooperation mit dem Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit und den Berliner Regionalmuseen stattfindet.

Ort: Museum Lichtenberg im Stadthaus, Türschmidtstraße 24, 10317 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirks Lichtenberg, per Mail an

Andre.Wartmann@lichtenberg.berlin.de

„Israelbezogener Antisemitismus und pädagogische Intervention“

Online-Fortbildung am Dienstag, 13. Dezember 2022 von 10.00 - 15.00 Uhr

Antisemitismus äußert sich heute besonders häufig in Form vermeintlicher Kritik am Staat Israel. Natürlich ist nicht jede Kritik an israelischer Politik gleich antisemitisch. Aber auch in scheinbar harmlosen Argumentationen und Denkfiguren verbergen sich allzu oft stereotype Bilder und Semantiken, die durchaus als antisemitisch zu charakterisieren sind. Zudem ist das Sprechen über den jüdischen Staat auch sonst von auffälliger Emotionalität und dem Bedürfnis nach moralischer Positionierung geprägt. Das stellt auch die Bildungs- und Sozialarbeit vor besondere Herausforderungen, die in der Fortbildungsveranstaltung diskutiert werden sollen. In der Fortbildung wird es zum einen darum gehen, das eigene Verhältnis zum Thema Antisemitismus und Israel zu reflektieren. Zum anderen sollen unterschiedliche Sichtweisen auf den Nahostkonflikt kennengelernt und kritisch analysiert werden. Schließlich werden gemeinsam handlungsleitende Umgangsweisen erarbeitet, die pädagogische Interventionsmöglichkeiten eröffnen sollen.

Ort: Online via Zoom.

Anmeldung: bitte mit Namen und ggf. Institution bis zum 8. Dezember unter kontakt@adira-nrw.de

Weitere Informationen:

<https://adira-nrw.de/fortbildung-israelbezogener-antisemitismus-und-paedagogische-intervention/>

Fortbildungsreihe „Antisemitismus professionell begegnen“ – 3. Termin „Handlungsoptionen im Umgang mit Antisemitismus: Institutionelle Ebene“

Mittwoch, 14. Dezember 2022 von 15.00 -18.00 Uhr

Die Fortbildungsreihe „Antisemitismus professionell begegnen“ ermöglicht den Teilnehmenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Phänomen Antisemitismus und hat zum Ziel, Handlungssicherheit im Umgang mit Antisemitismus zu erlangen. Wenn es in Institutionen zu antisemitischen Vorfällen kommt, ist dies für die Verantwortlichen häufig überfordernd. Nicht selten kommt es dazu, dass jüdische Personen den eigenen Arbeitsplatz verlassen. Um einen



professionellen Umgang mit Antisemitismus in der eigenen Institution zu erlangen, wird sich in diesem dritten Teil der Fortbildungsreihe mit den Handlungsoptionen zur Prävention von und Intervention bei Antisemitismus befasst. Dabei spielen sowohl Möglichkeiten einer antisemitismuskritischen Organisationsentwicklung als auch pädagogische Aspekte eine Rolle.

Ort: Kieztreff Undine, Hagenstraße 57, 10365 Berlin

Veranstalter: Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment; André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirks Lichtenberg

Weitere Informationen und Anmeldung zur

Fortbildung unter:

André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirks Lichtenberg, per Mail an

Andre.Wartmann@lichtenberg.berlin.de

„Was hat Transfeindlichkeit mit Antisemitismus zu tun?“. Eine Onlineveranstaltung der Amadeu Antonio Stiftung

Mittwoch, 14. Dezember 2022 von 18.00 - 20.00 Uhr

Was hat Transfeindlichkeit mit Antisemitismus zu tun? Dieser Frage geht Remi Hermes in seinem Vortrag in der Veranstaltung der Amadeu Antonio Stiftung nach. Er beleuchtet dabei vor allem auch die strukturellen und inhaltlichen Parallelen von Transfeindlichkeit und Antisemitismus und deren verschwörungserzählerischen Hintergründe. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und mit dem Referenten ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung wird durch die Bundeszentrale für Politische Bildung gefördert. Die Veranstaltung ist begrenzt auf max. 50 Personen.

Anmeldung: bitte per Mail an netzwerke@amadeu-antonio-stiftung.de

Weitere Informationen:

https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/termine/transfeindlichkeit-antisemitismus/?fbclid=IwAR33oZtnUy_ZmV-VL5l8Mozg2CT-YGafzZwHffQLXcVZz6pBRM3A9dsM-CQ

Fortbildung im Rahmen des Projekts „Geschichte vor dem Schultor“

Donnerstag, 15. Dezember 2022 von 16.00 - 17.30 Uhr

Im Netzwerk „Geschichte vor dem Schultor“ begeben sich Berliner Schulprojekte auf lokalhistorische Spurensuche. Sie entdecken dabei Geschichten aus der Nachbarschaft und beschäftigen sich mit Erinnerungskultur in ihrem Schulkiez. Im eigenen Schulkiez gibt es unterschiedliche Anlässe, um sich lokalgeschichtlich mit dem Themenfeld Nationalsozialismus zu beschäftigen. So verbergen sich hinter Denkmälern, Stolpersteinen und Straßennamen Lebensgeschichten aus der Nachbarschaft. Außerdem lassen sich auch anhand von weniger beachteten Täter-Orten »vergessene« Aspekte der NS-Geschichte erzählen. Im Rahmen des Projekts bietet das Anne Frank Zentrum am 15.12.2022 eine Fortbildung für interessierte Lehrkräfte an. Dabei wird sowohl auf den biographischen Ansatz in der Ausstellung „Alles über Anne“ als auch auf Erinnerungszeichen im Stadtraum eingegangen. Die Teilnehmenden sind herzlich eingeladen, sich im Anschluss bis 18 Uhr die Ausstellung eigenständig anzuschauen. Die Fortbildung ist auf 20 Personen begrenzt.

Ort: Anne Frank Zentrum Berlin, Rosenthaler Straße 39, 10178 Berlin

Anmeldung unter: p.bausch@annefrank.de

Weitere Informationen zum Projekt unter:

<https://www.annefrank.de/bildungsarbeit/projekte/geschichte-vor-dem-schultor/>

Lesung: L'chaim, Merle! Jüdisches Leben in Berlin

Dienstag, 20. Dezember 2022 von 10.00-12.00 Uhr

In dem Heft „L'chaim, Merle!“ für Kinder und Jugendliche erzählt die Autorin Eva Lezzi eine fiktive Geschichte über jüdisches Leben in Berlin. Merle ist eine junge Berlinerin mit jüdischem Urgroßvater, Yoram ein junger, hier lebender Israeli – sie sind die beiden Hauptfiguren. Dann gibt es in der Geschichte eine geflüchtete Familie aus der Ukraine. Die elfjährige Natalia findet in Valentin einen Freund. Valentins Eltern kamen als sogenannte Kontingentflüchtlinge aus Russland nach Berlin, er selbst ist



bereits in Berlin geboren. Der kleine orthodoxe Simon wiederum liebt eine schwarze Katze, die frei durch alle Schauplätze der Geschichte spaziert. Illustriert hat das Heft Florian Schmeling. Die Autorin Eva Lezzi liest aus dem Heft und danach findet ein Gespräch dazu statt, bei dem das Publikum herzlich eingeladen ist, sich zu beteiligen. Die Lesung ist auch für Schulklassen geeignet.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Ort: Das jüdische Theaterschiff MS Goldberg, Schiffbauerdamm, 10117 Berlin-Mitte (Höhe Bahnhof Friedrichstraße / Albrechtstraße)

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.berlin.de/politische-bildung/veranstaltungen/veranstaltungen-der-berliner-landeszentrale/lesung-l-chaim-merle-uedisches-leben-in-berlin-1257470.php>

„Verbindungen. 75 Jahre Israel“.

Der Leo-Trepp-Schülerpreis 2022 / 2023

Die Leo-Trepp-Stiftung lobt auch in diesem Jahr den Leo-Trepp-Schülerpreis aus. Thema des Wettbewerbs in diesem Schuljahr ist der Staat Israel, der vor knapp 75 Jahren gegründet wurde.

Angesichts des Jubiläums ist es der Stiftung ein Anliegen, die Geschichte einer lebendigen und demokratischen Gesellschaft zu erzählen, die allen Schwierigkeiten trotz, auch wenn ein Zusammenleben nicht einfach ist. Gewünscht sind Projekte, in dem ein oder mehrere Aspekte des Lebens in dem Land und seiner Geschichte aufgegriffen und dargestellt werden. Es geht dabei darum, die israelische Geschichte oder Gegenwart zu erforschen und die Ergebnisse in einem kleinen Produkt darzustellen (z.B. Film, Podcast, Wandzeitung, Plakaten, Mini-Büchern, Theaterstück, o.ä.). Der Einsendeschluss ist der 31.05.2023.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://leotrepp.org/de/leo-trepp-preis>

Materialien

Verschränkungen von Rassismuskritik und Antisemitismuskritik

Abstrakt sind sich fast alle darüber einig, dass sowohl Antisemitismus als auch Rassismus entschieden abzulehnen sind. Wenn es aber konkret wird, geraten Antisemitismuskritik und Rassismuskritik immer wieder in offenen Streit und wechselseitige Bezeichnung. Welches sind die Gründe dafür, dass es immer wieder zu Konflikten zwischen Antisemitismuskritik und Rassismuskritik kommt? Was bedeutet dies für politische Bildung? Welche Grundlagen sind für einen produktiven Streit einzuhalten? Und was verhindert die kritische Selbstbefragung und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Standpunkt und Handlungen? Im zweiten Teil der Veranstaltungsreihe „Politische Bildung in der postnationalsozialistischen Gesellschaft: diversitätssensibel – diskriminierungskritisch – inklusiv“ der Berliner Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit der Freien Universität Berlin hält Dr. Floris Biskamp von der Kath. Universität Eichstätt hierzu einen Impulsvortrag.

Weitere Informationen unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=p0ZlCHd1c3I>

„Kein Thema! Geschichte ist jetzt.“

Arolsen Archives auf YouTube und TikTok

„Kein Thema! Geschichte ist jetzt.“ Unter diesem Motto sind die Arolsen Archives (internationales Zentrum für die Dokumentation, Sammlung und Forschung zur NS-Verfolgung) seit dem 9. November mit neuen Videos auf YouTube und TikTok vertreten. Als Teil der Initiative #everynamecounts werden so insbesondere junge Menschen erreicht, um sie für Themen wie Antisemitismus, Rassismus und weitere Diskriminierungsformen zu sensibilisieren und zu mehr gesellschaftlichem Engagement zu motivieren. Die beiden Social-Media-Plattformen wurden nicht nur gewählt, um auf Augenhöhe mit jungen Menschen in Kontakt zu treten, sondern auch, um dort verbreite-



teter rechter Hetze mit passenden Inhalten entgegenzutreten. Die Kampagne gibt nicht nur Antworten auf die Frage, was die Nazi-Zeit heute noch mit uns zu tun hat, sondern auch Ideen, was jede und jeder heute gegen Ausgrenzung tun kann und für eine Gesellschaft, die Respekt, Vielfalt und Demokratie lebt.

Mehr Informationen unter:

<https://www.youtube.com/channel/UCHPHUBwodBZdiXUOgqxSVw>

<https://www.tiktok.com/@arolsenarchives>

Podiumsgespräch zu den Unterrichtsmaterialien „Antisemitismus? Gibt’s hier nicht. Oder etwa doch?“ zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule

Anlässlich der Publikation „Antisemitismus? Gibt’s hier nicht. Oder etwa doch?“, die vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment gemeinsam mit dem German Desk der International Holocaust Studies von Yad Vashem entwickelt und herausgegeben wurde, kann hier ein interessantes Podiumsgespräch nachgehört werden. Das Material kann Lehrkräften ermöglichen, Antisemitismus mit ihren Schülerinnen und Schülern zu thematisieren. Durch die Bearbeitung von echten Fallbeispielen wird dabei die Perspektive der Betroffenen in den Mittelpunkt gestellt. Außerdem betont die Handreichung, wie zentral die themenbezogene Selbstreflexion der Lehrkräfte für eine wirksame Bearbeitung des Antisemitismus ist.

Mehr Informationen zum Podiumsgespräch unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=lo9cLpm8nWE>

Das Unterrichtsmaterial steht zum Download bereit unter https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2021/12/YV_ANTIS_DIG_HR_singlpages.pdf

Fragen bezüglich einer Bestellung der Materialien und/oder einer Fortbildung bitte per Mail an info@zwst-kompetenzzentrum.de

Sie möchten einen Beitrag einreichen? Bitte verwenden Sie dieses Format.

Titel

ggf. Untertitel

Datum / Uhrzeit

Eine kurze Beschreibung in Textform

Weitere Informationen:

Zielgruppe / Ort / Anmeldung / Kosten / Sonstige Hinweise

Kontakt:

Einrichtung / Ansprechperson / Kontaktdaten / Website

Wenn Sie einen entsprechenden Beitrag an andere Interessierte weitergeben möchten, senden Sie ihn bis zum 27. des jeweiligen Vormonats gerne an:

bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de

